

Der Durchmesser des Hutes betrug 3—6 Centim. Die Länge des Stieles 4—5 Ctm. Mit Ausnahme des sehr entwickelten Stieles stünde der Pilz dem *Pleurotus petaloides* Bull. nahe.

Ich würde vorschlagen, denselben *Pleurotus sulcato-jugatus* zu nennen.



Die Rosenflora von Travnik in Bosnien.

Von J. B. Wiesbaur S. J.

(Fortsetzung.)

V. Tomentosae.

13. *Rosa resinosa* Sternb. Jedenfalls in einer sehr nahe stehenden Form „versus *R. resinosam*. Sicher aus der Gruppe der *R. mollis* (Sm.) Crépin = *R. mollissima* Borb., was die drüsig gewimperten Petalen und auch die verticillen Stacheln beweisen. Aber die Blättchen sind dünner, mehr grün, an der Basis abgerundet bis herzförmig = *R. resinosa* Sternb. und von dieser nur in den verticillen dimorphen Stacheln und den einzelnen Blüten abweichend. Von der forma *umbratica* Borb. unterscheidet sie sich durch die kleineren, mehr grauen Blättchen und die reichere Serratur. Allem Anscheine nach ist sie eine locale, zur *Rosa Arduennensis* Crép. sich hinneigende Modification, wie solche (jedoch weniger drüsig und behaart) auch um Gastein vorkommt. Vergl. Crépin VI. p. 769 (extr. p. 109)“. Keller.

Am Vlašić an der Grenze der Holzregion (leg. Brandis). Nach schriftlicher Mittheilung des Entdeckers sehr scharf riechend, etwa wie das bekannte Bleistifholz oder wie Sandelholz.

14. *Rosa tomentosa* Sm.

α. *R. subglobosa* Sm. Am Südabhange des Velenica-Gebirges gegen Kasapović (l. Brandis). — Eine abweichende Form ist „f. *calostephana*. Syn. *R. calostephana* Gdgr. tab. 3916, *R. eriophlaea* Gdgr. tab. 3925, *R. albescens* Gdgr. tab. 3905, *R. tomentosa* f. *scabriuscula* Christ (non Baker) p. p. max.“ (Keller.) So im Thalgrund südlich vom Militär-Barakenspital bei Travnik (leg. Brandis).

β. *R. Seringeana* Godr. f. *umbrigena* (Keller). „Serratur doppelt, drüsig; untere Blätter unterseits ganz drüsig, aber die Drüsen dünn, fein, bei obliterirendem Flaume rostbraun schimmernd. Zweige flaumig und sammt den Petiolen reich bestachelt. Daher wohl nur zu den Varietäten der *R. tomentosa* Sm. (Keller, Rosen von Nied.-Oest. p. 248 ff.) zu ziehen, wo sie eine zweite, der *R. pseudocuspidata* parallele Verbindungsform der var. *floccida* und *anthracitica* darstellt, also versus *pseudocuspidadam* (Crép.) = *R. Seringeana* Godr. Auch nach Gandoger's Tabulae rhod., wo sie auf *R. lutco-virens* n. 4006 fällt, kann sie, abgesehen von dem ohnehin sehr allgemeinen Merkmale der flaumigen Zweige, thatsächlich nur noch *R. Seringeana* Godr. sein, und ist mit *R. tomentosa* f. *scabriuscula* Christ

(non Baker) p. p. synonym. Mit der *R. abietina* Gren. hat diese Rose nur die krummen Stacheln gemein“ (Keller).

Nächst dem Barakenspital bei Travnik (leg. Brandis).

γ. *Rosa confusa* Puget f. *occupata* Wiesb. Von der typischen *R. confusa*, welche Déséglise (Cat. rais. n. 383) beschreibt, weicht unsere bosnische Pflanze in mehrfacher Beziehung ab. Die Mittelnerven der Blattunterseite sind fast stets drüsenlos, die Nebenblätter unterseits stark behaart (nicht „glabres“), mitunter auch mit Drüsen besetzt, auch die Deckblätter sind unterseits behaart. Die Kelchanhängsel sind nicht kürzer, sondern eher länger als die (nicht grosse, sondern kleine) Krone. Die Griffel sind dünn, behaart (nicht „glabres“). Die Blätter sind oben ziemlich dünn behaart, unten kurz- aber dicht weissfilzig.

Beim Barakenspital nächst Travnik an Hohlwegen (leg. Brandis). Ferner vom Artillerie-Lieutenant der Occupationsarmee, Grafen J. Platz auch auf dem Tarabovac entdeckt.

δ. *Rosa terebinthinacea* Besser (Borbás). „Eine auf der Blattunterfläche armdrüsige oder meist ganz drüsenlose Modification“ (Keller).

Am Tarabovac (leg. Brandis). Andere Exemplare vom selben Standorte wurden von H. v. Keller bezeichnet als „eine Form mit nur gespaltenen Blättzähnen und fehlenden Drüsen auf der Unterseite der meisten Blätter“. — Als ich die Exemplare aus Bosnien erhielt, machten sie sogleich den Eindruck der völligen Uebereinstimmung mit einer 1879 bei Oedenburg von mir gefundenen und von Prof. v. Borbás als *R. terebinthinacea* bestimmten Pflanze (vide Borb. prim. p. 511). Ihre grossen Blumen sind zu auffallend und erinnern in der That, wie Borbás (l. c.) hervorhebt, an *R. austriaca* Crantz, sind aber viel heller rosenfarb als die der letzteren, welche auch viel niedriger ist. *Rosa terebinthinacea* wird zwar von Prof. Brandis auch als „niedriger Strauch“ bezeichnet, wohl nur im Gegensatz zu den grossen Caninen etc.; der von mir bei Oedenburg beobachtete Strauch, der einzige in Ungarn bekannte, hatte jedoch eine Höhe von 1 bis 1.30 Met. — Die *R. Genevensis* Puget, welche von Borbás als grossblättrige, nur an den Nerven drüsige Varietät zur *R. terebinthinacea* gestellt wird, wäre des letzteren Merkmales wegen mit unserer Rose fast übereinstimmend; nur ist die bosnische Pflanze vielmehr eine forma eglanulosa. Von Rapin wird die *R. Genevensis* als *R. tomentosa* × *gallica* gedeutet, was auf die bosnische Pflanze schon der Blüthezeit wegen gar nicht passt, da *R. gallica*, wenigstens unsere *R. austriaca* Crantz, die hier allein in Betracht kommen könnte, zu den spät- (erst nach den Rubiginosen) blühenden gehört. *R. terebinthinacea* hingegen beginnt, wenn nicht vor, so doch wenigstens gleichzeitig mit den Caninen, gehört also (mit der *R. Zalana*¹⁾ zu jenen Arten,

¹⁾ Vergl. Wiesb. „Zur Flora des Eisenburger Comitates“ in Oe. b. Z. 1883 Nr. 2, S. 46. f.

welche in unseren Gegenden nach der *R. pimpinellifolia* am frühesten blühen. So wurde denn auch um Travnik die *R. austriaca* zugleich mit *R. tomentosa* f. *occupata* vom Grf. Platz erst den 7. Juni am Tarabovac und beide meist noch im Knospenzustande gefunden, während *R. terebinthinacea* ebendort von Prof. Brandis bereits am 27. Mai und zwar in voller Blütenentfaltung gesammelt worden ist. Damit übereinstimmend ist auch die Rose von Oedenburg, welche am 5. Juni 1879 schon allgemein blühte, als die Caninen eben die ersten Blumen entfalteten. Bastarte aber halten nach den bisherigen Erfahrungen auch in der Blüthezeit die Mitte ein. Andererseits muss erwähnt werden, dass Exemplare, welche P. Brandis am 5. Juli am Tarabovac gesammelt hat, bereits vertrocknete und halbvertrocknete Fruchtstiele und Scheinfrüchte besitzen, ganz so, wie es an der *R. Kalksburgensis*, der einzigen sicher hybriden Rose, die mir bekannt geworden, seit einer Reihe von Jahren beobachtet wird. Fortgesetzte Beobachtung wird somit hier besonders empfohlen.

ε. *R. farinulenta* Crép.? — Ein sehr unvollständiges Zweiglein einer Tomentose, am 13. Juni blühend bei Travnik von P. Brandis gesammelt, das wohl von den vorhergehenden Varietäten verschieden ist, sich aber nicht näher bestimmen lässt, „ob es, wie es den Anschein hat, zu der bereits durch Sendtner aus Bosnien bekannten *R. farinulenta* gehört“ (Keller).

15. *Rosa floribunda* (Steven¹⁾ Bess. enum. p. 68, n. 1525. — Ueber diesen höchst interessanten Fund einer in der ganzen Monarchie bisher unbekanntem Rose wurde bereits in der Oesterr. botan. Zeitschr. 1882, S. 281 von mir und S. 376 von Keller vorläufig berichtet. Damals stand nur eine brieflich zugesandte Probe zur Verfügung, die Herr Dir. Crépin für eine *R. tomentosa* erklärte. Später langte vollständigeres Material an blühenden Zweigen an, welches die zuerst ausgesprochene Ansicht Keller's nur bestätigte. Crépin, bei dem die drei Exemplare dieser Pflanze (Nr. 98—100) sich noch befinden, und der, was die übrigen eingesandten Proben betrifft, die Bestimmungen des Herrn v. Keller sofort bestätigte, hat sich darüber noch nicht geäußert. — Zu einem Zweige, der sich unter den übrigen Pflanzen des P. Brandis befand, und der gleichfalls dieselbe Mittelstellung zwischen den Tomentosen und Rubiginosen zeigte, wesshalb ich ihn ebenfalls als „*R. micrantha*?“ an Herrn v. Keller sandte, bemerkt letzterer: „versus *R. floribundam* Besser. Abweichend von *R. tomentosa* in den kahlen, freien Griffeln, starkem, noch im Herbar wahrnehmbarem Weingeruch²⁾ bei oberseits schwach behaarten Blättern, in der schärferen, reichdrüsigen, seichten Serratur, den kleineren, kürzeren, kahleren Neben-

¹⁾ In Déséglise's Cat. rais. ist S. 294 Zeile 4 ein störender Druckfehler: „*R. floribunda* Steven n Besser“, wo das „n“ wie der Zusammenhang ergibt, „in“ heissen muss, durchaus nicht „non“, wie in dergleichen Fällen gewöhnlich ist zu kürzen.

²⁾ Weingeruch noch jetzt, Ostern 1883. wahrnehmbar.

blättern und schwächer filzigen Deckblättern, welche letztere kürzer als die Blütenstiele sind; ferner in den sehr dünnen, feinen, weichen Drüsenhaaren und den flexuosen Zweigen. Aus diesen Gründen, und da auch die Besser'sche Diagnose vollkommen passt, als *R. floribunda* zu deuten und zwar um so mehr, als auch nach Crépin (l. c. V. p. 264) die *R. floribunda* mit der *R. tomentosa* eine grosse Aehnlichkeit hat und nach Steven zahlreiche Formen drüsiger Tomentosen in sich begreift, während sie nach Besser eine Mittelform der *R. rubiginosa* und *R. tomentosa* sein soll. Wir behalten uns diess betreffend vor, Crépin's endgiltige Bestimmung seiner Zeit mitzutheilen“ (Keller).

Das eben beschriebene Exemplar wurde von einem Studenten, Ledić aus Grahovik dem P. Brandis (8. Juni) überbracht; die übrigen (noch in Brüssel befindlichen) sind wohl auch als bei „Travnik“ (aber leider ohne nähere Angabe) und zwar als „häufig“ vorkommend bezeichnet; sie scheinen jedoch nicht so häufig zu sein, da P. Brandis trotz wiederholten Suchens keine Fruchtexemplare mehr finden konnte. Im Begleitschreiben zu den Blütenexemplaren (vom 12. Juni) heisst es: „weiche, glanzlose Blätter, mit (unten ziemlich dicht-, oben zerstreut-) behaarter Blattfläche wollig behaarten Blattstielen. Wächst strauchartig, etwa wie *Berberis*“ (Brandis). — So weit ich mich erinnere, besitzen die bei Crépin befindlichen Exemplare grösseres und dunkleres Laub, stimmen aber im Uebrigen mit dem von Grahovik überein, so dass man sie nach Stacheln und Behaarung für eine Tomentose, im Uebrigen aber und namentlich in ihrer Tracht für eine *Micranthe* halten muss.

Hält man nun diese Thatsachen mit dem zusammen, was Besser (l. c.) unmittelbar an die Beschreibung der *R. floribunda* Stev. anfügt: „haberem pro varietate *villosa Rosae rubiginosae*, at aculei recti et petala ciliata contradicunt; caeterum fere *Rosam villosam* parvifoliam refert“ — so ergibt sich, dass uns keine Rose bekannt ist, die mit der *R. floribunda* Stev. näher verwandt wäre, als es die Pflanze von Travnik ist; sowie auch, dass das eben von Keller beschriebene Exemplar der kleineren Blättchen wegen noch vollkommener mit der Pflanze Besser's („parvifolia“) übereinstimmt, als jene, von denen in der Oe. b. Ztg. 1882 (l. c.) die Rede war, welche letztere man für eine Schattenform halten kann. Das bereits vorhandene Material einerseits, die Worte Besser's andererseits erlauben den Schluss auf das Vorhandensein einer Reihe von Varietäten (im modernen Sinne: einer Gruppe mit einer ganzen Formenreihe) dieser seltenen Art, welche zwischen Tomentosen und Rubiginosen einzuschalten ist.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [034](#)

Autor(en)/Author(s): Wiesbaur P. Johann Baptist S. J.

Artikel/Article: [Die Rosenflora von Travnik in Bosnien. 42-45](#)